WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

WAZ extra

Unabhängig · Überparteilich

Freitag, 25.09.2015

www.waz.de

Rätseln Sie sich durch Herne!
15 richtig harte Nüsse - und zu gewinnen gibt's auch noch was... *Seite 2*

Der Zockerkönig und sein geistiger Vater
Vor 40 Jahren erfand Matthias Seelig Theo Gromberg *Seite 3*

Leuchtendes Vorbild

Vor 30 Jahren entwickelte der Künstler Christof Schläger die Vision des Kunstwaldes auf dem früheren Zechengelände Teutoburgia in Börnig. Vor 20 Jahren wurde er dann tatsächlich eröffnet. Mehr über das spektakuläre Projekt lesen Sie auf den Seiten 8 und 9

„Licht an": Ende August setzte der Künstler Wolfgang Flammersfeld den Kunstwald und den Förderturm der Zeche Teutoburgia traumhaft in Szene. Auf dem Areal finden auch 20 Jahre nach der Eröffnung regelmäßig spektakuläre Aktionen statt - mehr dazu auf Seite 8 und 9. FOTO: FRANK GRIEGER

EDITORIAL

Von Michael Muscheid

Stadt mit Geschichte

Herne hat eine eindrucksvolle Zechen-Geschichte, na klar, aber auch eine spannende Kultur-, ja sogar Sport-Geschichte. Glauben Sie nicht? Dann blättern Sie mal herein in diese Ausgabe. Auch wenn Sie so manches kennen – wir versprechen „Aha-Effekte"! „Theo gegen den Rest der Welt"? Kennen Sie! Aber auch den Vorgänger-Film, ebenfalls mit Marius Müller-Westernhagen? Oder nehmen wir unsere Vorzeige-Siedlung Teutoburgia. Die ist Ihnen, natürlich, bekannt. Aber wissen auch alles über den dortigen Kunstwald? Und kennen Sie den, der die Kultur in unsere berühmte Zechensiedlung holte? Über all das berichten wir in diesem Extra. Und wenn Sie jetzt Gefallen gefunden haben am Rätseln, bitte sehr: Testen Sie Ihr Wissen über das Stadtgeschehen, tüfteln Sie sich durch 15 Fragen. Am Ende, mit etwas Glück, winken Tickets für das wohl bekannteste Theater der Stadt – den. . . na klar! Viel Spaß bei der Lektüre!

Von der Zeche zum Kunst-Schauplatz

Die Teutoburgia-Chronik: Wie auf einer Schachtanlage ein ganz besonderer Strukturwandel stattfand

Von Frank Grieger

1909 Der Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation teuft zwei Schächte der „Gewerkschaft Teutoburgia" ab. Im selben Jahr entstehen die ersten Häuser der Gartenstadt-Siedlung Teutoburgia, die heute als eine der schönsten im Revier gilt.

1910 Die Schächte erreichen in 204 Metern Teufe Kohle.

1911 Am 1. April nehmen 492 Bergleute die Förderung auf. Ertrag im ersten Jahr: 80 371 Tonnen Kohle. Bei zwei Schlagwetterexplosionen Ende 1911 und 1912 kommen insgesamt zwölf Kumpel zu Tode.

1925 Bereits nach 14 Jahren wird die Schachtanlage wieder stillgelegt, die geförderte Kohle erweist sich als nicht brauchbar zur Verkokung. Ein großer Teil der knapp 1200 Kumpel findet neue Arbeit auf Constantin und Mont Cenis.

1929 Durchschlag zwischen den Zechen Erin (Castrop-Rauxel) und Teutoburgia.

1941 Erst jetzt wird (durch Erin) auf Teutoburgia wieder Kohle gefördert. Deren Schächte dienten zunächst nur der Bewetterung, später auch als Seilfahrt.

1983 Die Stilllegung von Erin bedeutet auch das endgültige Aus für Teuto. Insgesamt verlieren 3800 Kumpel ihre Jobs.

1984 Die Anlagen werden abgebaut, übrig bleiben lediglich das Strebengerüst über Schacht 1 und die Maschinenhalle (später denkmalgeschützt).

Teutoburgia historisch: Die Zeichnung zeigt den Haupteingang der Zeche, die - zumindest oberirdisch - bereits nach 14 Jahren wieder stillgelegt wurde. REPRO: BLOSSEY, HANS

1987 Der Förderverein Teutoburgia e.V. gründet sich (Vorsitzende heute: Marjon Smit, Stellvertreterin: Seta Guetsoyan). Er will das Gelände künstlerisch nutzen. Christof Schläger pachtet die Maschinenhalle vom Eschweiler Bergwerksverein und startet im Oktober mit „Betreten verboten" eine erste Kunstaktion.

1991 Aktionstage unter dem Titel „Bergaufsicht": Erstmals wird das gesamte Außengelände zum Kunst-Park. 15 Künstler errichten dort Klangskulpturen, Objekte und Installationen. Darunter ein „Neon-Wohnzimmer" auf einer Lichtung, ein fluoreszierender Wasserfall vom Förderturm und ein glimmendes Kohle-Kreuz.

1992 Der Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) kauft das Gelände. Die Stadt Herne lässt den Förderturm sanieren und übernimmt die Unterhaltung der Maschinenhalle.

1995 Die Ideen von zehn Künstlern (aus über 30 Vorschlägen ausgewählt) werden umgesetzt. Der Kunstwald wird im Juni offiziell eröffnet („Audio & Vision").

2014 Der Regionalverband Ruhr (früher: KVR) lässt die marode gewordenen Klangkissen im Kunstwald erneuern und erweitert den KunstWald mit neuen Rad- und Wander-Wegen sowie dem Objekt „Steinkreis".

2015 „Licht an": Mit einer großen Kunstaktion wird Ende August die Renovierung des Förderturms gefeiert, der monatelang dunkel geblieben und mit einem Zaun gesperrt gewesen war.

Sommernachtstraum in Industriekulisse: Im Zuge der Aktion „Licht an" setzte Wolfgang Flammersfeld den Kunstwald Teutoburgia Ende August berückend in Szene. FOTO: FRANK GRIEGER

Ein künstlerischer Märchenwald

Auf dem Areal der früheren Zeche Teutoburgia wurde vor 20 Jahren ein spektakuläres Projekt gestartet. Sein geistiger Vater Christof Schläger hat dort nach wie vor sein Domizil

Von Frank Grieger

Es ist eine Zauberwelt, ein verwunschener Märchenwald, ein Spätsommernachtstraum. Knallrot und silbrig erstrahlen mächtige Baumstämme. Illuminierte Sitzbänke und Podeste setzen gelbe, grüne, blaue Farbtupfer. Weißglühende Riesentropfen baumeln von einem Busch. Der mächtige Turm am Rand des Geländes changiert in stählernem Blau, Türkis und Violett, während sich sphärische Klänge geheimnisvoll ins Ohr schmeicheln.

Fehlt eigentlich nur noch, dass der Puck und Elfenkönigin Titania ihre Aufwartung machen; dass Rapunzel ihr goldenes Haar von hoch oben herabfallen lässt.

Die Zinnen eines mittelalterlichen Schlossgemäuers sucht man allerdings vergeblich. Dieser Turm hier ist vielmehr ein stählernes Ungetüm, das einst der Förderung des schwarzen Goldes diente. Schließlich befinden wir uns im Kunstwald Teutoburgia auf früherem Bergbau-Terrain (siehe Info-Text nächste Seite).

Ein ganz besonderer Ort

„Licht an!" heißt die Kunstaktion, die an jenem lauen Sommerabend Ende August Dutzende von Besuchern in Börnig verzaubert – mit Konzerten, Installationen, Klangmaschinen. Vor allem aber begeistert sie durch den schieren Schauplatz, in dieser Nacht berückend illuminiert vom Lichtkünstler Wolfgang Flammersfeld. Doch auch ohne Lichteffekte ist dieser Ort ein ganz besonderer.

Es ist ziemlich genau 30 Jahre her, dass der Herner Künstler Christof Schläger (heute 57) erstmals auf das damals gerade stillgelegte Areal aufmerksam wurde. Spezialität des gelernten Verfahrenstechnikers und Bauingenieurs war bereits damals die Konstruktion von skurrilen und raumgreifenden motorisierten Klangskulpturen aus Schellen, Blechen, Schläuchen, Orgelpfeifen oder Trommelfellen. Mit derart spektakulären Konstruktionen und Aktionen sollte er es später zu internationalem Renommee bringen, mit gefeierten Gastspielen in Hongkong, Helsinki, New York oder Shanghai.

Doch der Reihe nach.

Dass die ehemalige Maschinenhalle das ideale Domizil für seine monumentalen Maschinen-Instrumente abgeben könnte, wird Schläger bereits 1985 klar. Und mehr als das. Der gebürtige Oberschlesier und seine Mitstreiter aus dem 1987 konstituierten Förderverein entwickeln eine Vision, die die Möglichkeiten des rund 50 000 Quadratmeter großen Areals auf wundersame Weise auslotet.

Schläger: „Natur wächst, Kunst greift ein – den vermeintlichen Widerspruch will ich auflösen." Folglich soll kein herkömmlicher Skulpturenpark entstehen, sondern ein fließendes Gleichgewicht. Mit dem Betrachter als Mitgestalter: „Schon die eigene Anwesenheit verändert den Ort." Und natürlich spielt das Erbe des Bergbaus eine wichtige Rolle. Nicht nur durch den mächtigen Förderturm und die schmucke Maschinenhalle (beide denkmalgeschützt), sondern auch durch die Bäume selbst, die einst zum großen Teil von Bergleuten eigenhändig gepflanzt wurden.

Eigenhändig gepflanzt wurde ein großer Teil der Bäume im Kunstwald Teutoburgia vor vielen Jahren von Bergleuten. Auch das ist ein Teil der Magie, die den Ort ausmacht. FOTO: RAINER RAFFALSKI

Das nächste Event im Kunstwald

- **Samstag, 31. Oktober,** 20 Uhr: Maschinenkonzert Nr. 378 von Christof Schläger in der Maschinenhalle, neue Förderturm-Lichtinszenierung, bizarre Grubenklänge in den Klangpodesten und Überraschendes.
- **Zugang** über die Schadeburgstraße (ÖPNV: Bus 311, Haltestelle Schreberstraße) Mehr im Netz: www.kunstwald.de (auch zur Anfahrt).

Die Maschinenhalle - hier ebenfalls illuminiert - ist Christoph Schlägers Domizil und Schauplatz spektakulärer Maschinenkonzerte.

Es braucht viel Energie und Überzeugungskraft, um das Projekt zu verwirklichen – doch eine gewisse Aufbruchstimmung spielt den Künstlern in die Karten. Die Internationale Bauausstellung Emscher Park (IBA) haucht der Region Ende der 80er Jahre neues Selbstbewusstsein ein. Vor diesem Hintergrund lässt sich der damalige Kommunalverband Ruhr (KVR) breitschlagen und erwirbt 1992 das Gelände. 6000 Gehölze werden neu angepflanzt, eine Blumenwiese von 5000 Quadratmetern eingesät. Rad- und Wanderwege werden angelegt, die Platanenallee zur Maschinenhalle aufgepäppelt.

Klangkünstler & Visionär: Christof Schläger. FOTO: RAFFALSKI

Und: Inmitten der Natur entstehen Kunstwerke, die die Landschaft prägen und zugleich von ihr vereinnahmt werden. Bestes Beispiel ist der zwölf Meter hohe „Fußgänger" von Monika Günther & Manfred Walz, der längst von Weinranken und Ackerwinde überwuchert ist – fast könnte man ihn im dichten Grün übersehen. Bewachsene Stahlkonstruktionen („Wendepunkte"), ein „Obelisk" aus dem Metallgerüst über einem alten Entgasungsschacht, ein Duft- und Klanggarten oder ein „Ariadnefaden" im Verlauf einer alten Begrenzungsmauer sind weitere Bausteine des Ensembles, an dem insgesamt zehn Künstler beteiligt sind.

Und 2015, satte 20 Jahre nach der Eröffnung? Ist der Kunstwald immer noch nicht fertig. Soll er auch nie sein. Eher ein „work in progress", glaubt Schläger, denn das Gelände, die Natur verändern sich stetig. Mit Aktionen wie „Licht an!" tritt er, wenn man so möchte, in den Dialog mit dem Wandel. Nur eines wird das Areal hoffentlich immer bleiben: der eingangs beschriebene Märchenwald. „Denn Kunst hat, wie das Märchen, immer etwas mit unseren Träumen zu tun."